

Ad 90.084

**Postulat der Kommission (Minderheit)
Wissenschaftsattachés****Postulat de la commission (minorité)
Attachés scientifiques***Wortlaut des Postulates vom 11. April 1991*

Der Bundesrat wird eingeladen, die Zahl der Wissenschaftsattachés an den Botschaften gezielt zu erhöhen, um einerseits den hohen Stand der Schweizer Wissenschaft und Forschung im Ausland zu verdeutlichen und nach aussen zu repräsentieren sowie andererseits ausländische Entwicklungstendenzen frühzeitig zu erfassen und für unser Land fruchtbar machen zu können.

Texte du postulat du 11 avril 1991

Le Conseil fédéral est invité à accroître, de manière ponctuelle, le nombre d'attachés scientifiques des ambassades, d'une part en vue de souligner et de faire connaître à l'étranger le haut niveau de la science et de la recherche en Suisse et, d'autre part, pour être à même de percevoir à temps des tendances qui se font jour à l'étranger et d'en tirer profit.

Unterzeichner – Signataires: Onken, Cottier, Danioth, Simmen (4)

Onken, Sprecher der Minderheit: Das ist auch wieder ein Anliegen, das in den Sog der Nein-Welle zu geraten droht. Hätte ich es nicht als Kommissionspostulat, sondern irgendwann einmal als Einzelvorstoss eingebracht, wäre es wahrscheinlich unbestritten geblieben, weil es in der Sache nämlich richtig liegt. Forschung und Wissenschaft ändern sich in einem immer stärker beschleunigten Tempo. Wir haben hier und heute gewisse Schwerpunkte gesetzt und damit eingestanden, dass die Schweiz an der Wissenschaftsfront nicht mehr überall, nicht mehr in allen Bereichen dabei sein kann. Diese Schwerpunktbildung ist der Hinweis darauf, dass wir uns in gewissen Bereichen eben zurückhalten werden. Um so stärker sind wir aber darauf angewiesen, zu erfahren, was andersorts geforscht wird. Ich zeige hier eine Möglichkeit dazu auf. Die Wissenschaftsattachés an den Botschaften haben die Aufgabe, die Forschung in anderen Ländern zu beobachten und Ergebnisse auf ihrem «Kanal» rasch in unser Land zu übermitteln. Es sind Aussenposten, Sensoren sozusagen. Das ist das eine.

Das andere ist, dass sie die Funktion haben, schweizerische Forschungsergebnisse und die Errungenschaften schweizerischer Unternehmen rascher ins Ausland zu transferieren. Sie sind dort sozusagen die Botschafter für Wissenschaft und Forschung.

Wir haben bisher lediglich drei solcher Wissenschaftsattachés an den Botschaften, und ich bin der Auffassung, diese Posten sollten in den Ländern, die für uns von Bedeutung sind, gezielt, massvoll ausgebaut werden. Und solche Länder gibt es zahlreiche.

Wir haben Kontakt aufgenommen mit dem EDA. Wir haben die Bereitschaft abgeklärt, ob so verfahren werden soll. Die Bereitschaft ist vorhanden. Der Vorstoss wird vom EDA gutgeheissen. Wir haben auch von den Wissenschaftsvertretern in der Kommission gehört, wie nützlich schon die bisherigen Wissenschaftsattachés waren und sind. Ich meine deshalb, dass dem Bundesrat in Postulatsform – moderat genug also – dieser Auftrag erteilt werden sollte, ein Auftrag, der dem ganzen Forschungsbereich, um den es hier geht, förderlich sein wird.

M. Cottier, rapporteur: J'étais signataire et j'ai voté le postulat. La commission l'a rejeté par 6 voix contre 5, et ceci pour les raisons suivantes: elle estimait que le nombre des attachés scientifiques, qui est actuellement de trois, suffisait. Elle estimait aussi que c'était de la compétence du Conseil fédéral de

déterminer la nécessité d'adjoindre un tel collaborateur ou non. Le Conseil fédéral a déjà pris une mesure qui prévoit de placer, pendant une durée limitée, un professeur universitaire dans une ambassade ou un consulat pour recevoir des informations scientifiques ou pour en donner, en créant ainsi un échange d'informations scientifiques. Pour ces raisons donc, par 6 voix contre 5, la commission a rejeté le postulat.

M. Cavadini: Je vous demanderai de ne pas prendre en compte un tel postulat. Le rôle de l'attaché scientifique n'est pas l'équivalent du rôle de l'attaché militaire. Quelle était la motivation qui nous conduisait à créer de tels postes? C'était d'être tenus au courant de la recherche qui pouvait se développer dans un pays et, le cas échéant, d'imaginer dans quelle mesure cette recherche pouvait être répercutée dans le nôtre. Or, il est tout à fait évident que l'information scientifique circule aujourd'hui d'une façon complètement différente. Lorsqu'une recherche se poursuit dans un institut, où que ce soit, ses résultats, dès qu'ils sont publiés, sont immédiatement enregistrés et codés. L'informatisation de nos systèmes permet un bien meilleur accès à la recherche scientifique que le rôle, aussi attentif puisse-t-il être, d'un attaché scientifique dans une ambassade.

J'ajoute encore ceci: la multiplicité des congrès, des conférences, des séminaires, des colloques, des rencontres interuniversitaires fait que l'information circule en dehors du couloir réservé que l'on voudrait créer dans les ambassades suisses à l'étranger. Nous avons trois attachés scientifiques dans trois grandes ambassades. Leur rôle est essentiellement un rôle de représentation et d'information, mais la véritable information scientifique prend aujourd'hui un autre chemin. Je crois véritablement que la proposition présentée ne correspond pas à un besoin. Je vous propose donc de rejeter le postulat.

Hunziker: Ich finde es nicht gut, wenn man unsere Forschungsanstrengungen via Erhöhung der Zahl von Attachés verstärken will.

Wir könnten angesichts der Brisanz und der Tragweite der Probleme auch sagen, wir müssten in verschiedenen Ländern einen Asyl-Attaché haben. Oder wir brauchen wohl langsam in jedem Land einen Sonderfall-Attaché, der erklärt, warum wir immer alles anders machen als die andern. Ich glaube nicht, dass das der Weg ist, im Ausland unseren hohen Stand von Wissenschaft und Forschung zu verdeutlichen. Das ist kein PR-Problem, keine Werbemassnahme. Das hat mit Marketing nichts zu tun.

Das Ansehen über den Stand unserer Wissenschaft und Forschung hängt ab von der Leistung von hervorragenden Einzelpersonlichkeiten, von der Leistung, die unsere Forschungsinstitutionen, öffentliche und private, erbringen. Man kann ohnehin nur anpreisen und verkaufen, was man wirklich auch erreicht hat. Dort sehe ich aber das Schwergewicht, im Erreichen und Erbringen solcher Leistungen. Ich frage Sie: Was kann ein Attaché allein in einem Land ausrichten, wo ganz andere Grössenordnungen als bei uns herrschen, wo ganz andere Dimensionen vorhanden sind? Man denke an die Bevölkerungszahl, an weltweit wirkende Wirtschaftsmacht, an Dutzende von Hochschulen. Was kann da ein weiterer Attaché ausrichten? Ich glaube wenig.

Und schliesslich noch die Frage: Woher nehmen wir diese Attachés? Wenn wir schon solch gute Leute haben, habe ich sie lieber dort, wo die Leistung erbracht wird, nämlich im Forschungssektor selber, lieber als an einer Botschaft oder irgendwo an einer Cocktailparty in Washington.

Deshalb empfehle ich Ihnen, dieses Postulat abzulehnen.

Danioth: Um dem Eindruck entgegenzutreten, es würden hier Entscheidungen getroffen und unterschiedlich behandelt, je nachdem, woher sie stammen, möchte ich doch darauf hinweisen, dass das Anliegen, das mit dem Postulat der Kommission minderheit vorgebracht und von Herrn Onken vorgetragen wird, sicher prüfungswert ist.

Was Herr Cavadini gesagt hat, ist an und für sich richtig. Die Wissenschaft kennt keine Grenzen, und die Möglichkeiten, Kontakte zu finden, sind ja heute durchaus gegeben. Das gilt



natürlich auch für andere Aufgaben, welche die Schweiz im Ausland wahrnimmt.

Persönlich meine ich, dass die Informationsvermittlung im Ausland, die Bereitstellung eben auch von Informationsmitteln, durchaus auch eine Aufgabe einer Schweizer Botschaft sei. Das muss ja nicht nur ein Wissenschaftsattaché sein. Er könnte eben auch Wissenschafts- und Kulturattaché sein. Die schweizerische Kultur in ihrer vielfältigen Ausprägung im Ausland sichtbar zu machen, ist weiss Gott ein sehr legitimes Unterfangen. Ich nehme an, dass dieser Attaché nicht mehr und nicht weniger an Cocktailparties teilnehmen wird als andere Leute. Das muss ja nicht ein vollamtlicher Mann oder eine vollamtliche Frau sein, sondern es können selbstverständlich hier auch Aufgaben gemeinsam mit andern gelöst werden.

Persönlich bin ich der Meinung, dass es durchaus Platz hat, nebst den Militärattachés und anderen Beauftragten hier auch ein Zeichen und ein Signal zu setzen, dass die Schweiz auch dieser Aufgabe einen Stellenwert beimisst. Das Postulat ist so formuliert, dass nicht jede Botschaft nun einen Wissenschafts- und Kulturattaché erhalten soll, sondern dass der Bundesrat eingeladen wird, den Ausbau der Attachéposten – wir haben diesen Grundsatz ja schon – zu prüfen.

Ich möchte Ihnen empfehlen, dieses Postulat zu überweisen.

Bundespräsident **Cotti**: Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Abstimmung – Vote

Für Ueberweisung des Postulates	18 Stimmen
Dagegen	10 Stimmen

90.899

Motion Huber

Förderung der angewandten Krebsforschung in der Schweiz

Recherche appliquée sur le cancer en Suisse

Wortlaut der Motion vom 27. November 1990

Der Bundesrat wird ersucht, für die kommende Legislaturperiode die Bundesmittel für die angewandte Krebsforschung in der Schweiz deutlich zu erhöhen.

Texte de la motion du 27 novembre 1990

Le Conseil fédéral est chargé d'augmenter sensiblement, pour la législature prochaine, le subventionnement accordé par la Confédération à la recherche appliquée sur le cancer.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Cottier, Danioth, Delalay, Gautier, Hunziker, Jelmini, Küchler, Lauber, Meier Josi, Piller, Reichmuth, Roth, Schallberger, Schmid, Seiler, Simmen, Weber, Ziegler (18)

Präsident: Herr Huber zieht seine Motion aufgrund unseres Entscheids beim Geschäft 90.084, Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Entwurf B Artikel 4, zurück.

Zurückgezogen – Retiré

90.830

Motion Iten

Impulsprogramm zur Förderung des akademischen Nachwuchses

Mesures propres à assurer la relève universitaire

Wortlaut der Motion vom 4. Oktober 1990

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Impulsprogramm zur Förderung des akademischen Nachwuchses zu schaffen. In Zusammenarbeit mit den Hochschulen und deren Träger soll der Bund ein auf 6 bis 8 Jahre befristetes Programm schaffen, welches die bereits bestehenden Förderungsmassnahmen des Schweizerischen Nationalfonds verstärkt und ergänzt. Mit neuen Stellen an den Hochschulen sollen die bestqualifizierten Nachwuchsforscher und -lehrer zur Fortsetzung einer Hochschulausbildung nach dem Doktorat (auf Habilitationsniveau) angehalten und soll unter anderem deren Teilnahme an internationalen Graduiertenkollegien gefördert werden. Ferner sollen auch neue Doktorandenstellen geschaffen werden, um die Rekrutierungsbasis der Nachwuchskandidaten entscheidend zu erweitern.

Texte de la motion du 4 octobre 1990

Le Conseil fédéral est chargé d'élaborer un train de mesures propres à assurer la relève universitaire. En collaboration avec les universités et les collectivités responsables, la Confédération est appelée à lancer un programme limité à six ou huit ans, qui renforce et complète les mesures d'encouragement du Fonds national suisse. Grâce à la création de nouveaux postes dans les universités, les jeunes chercheurs et enseignants hautement qualifiés doivent être incités à poursuivre une formation universitaire après le doctorat (au niveau de l'habilitation) et à participer notamment à des colloques postgrade. En outre, il convient également de créer des postes pour des candidats au doctorat, afin d'élargir considérablement la base de recrutement.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Bühler, Bühler, Cavadini, Cottier, Danioth, Delalay, Gadiant, Hänsenberger, Huber, Hunziker, Jagmetti, Jelmini, Küchler, Kündig, Meier Josi, Milville, Onken, Piller, Rhinow, Rhyner, Roth, Rüesch, Schiesser, Simmen, Weber, Ziegler, Zimmerli (27)

Iten: Leider ist meine Motion, die ich im Oktober 1990 mit 27 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern eingereicht habe, in der letzten Session aus Zeitgründen nicht behandelt worden. Nun ist sie durch die Ereignisse überholt.

Bundespräsident Cotti hat nämlich am letzten Montag an einer Pressekonferenz im Zusammenhang mit einer neuen Botschaft über Kredite nach dem Hochschulförderungsgesetz – für die Jahre 1992 bis 1995 – ausgeführt, dass er die Intention der Motion zu erfüllen gedenkt. Darin sind die in meiner Motion – wie ich gesagt habe – erhobenen Forderungen an sich vollumfänglich erfüllt worden. Ich kann mich deshalb heute kurz fassen und muss nicht mehr um die Erfüllung meiner Postulate kämpfen. Die vom Bundesrat vorgeschlagenen Sondermassnahmen zur Förderung des akademischen Nachwuchses berücksichtigen meine Anliegen.

Ich will deshalb nur noch kurz darlegen, warum die Sondermassnahmen sehr zu begrüssen sind: Es werden in den nächsten 10 Jahren an die 900 Lehrstühle zu besetzen sein. Die wichtigsten Gründe hierfür sind die Abnahme der Anzahl Doktorate, die Abnahme der Anzahl Schweizer Professoren und die verschwindend geringe Anzahl von Professorinnen.

Die starke Abnahme der Anzahl Doktorate verringert das Rekrutierungspotential für den akademischen Nachwuchs in gefährlichem Ausmass. Dieser unerwünschte Trend muss möglichst rasch gebremst werden.